

verhält es sich mit den etwas häufiger vorkommenden Blutungen aus dem Zahnfleische. Dieses Blut wird ohne Husten und Räuspern aus dem vorderen Theile der Mundhöhle ausgespien. Die Blutung wird gewöhnlich durch Saugen und Ziehen mit der Zunge vermehrt. Das Blut ist entweder hellroth oder schwärzlich, rein oder mit Speichel, nur nicht innig vermischt; es ist nie schäumig, außer wenn es etwa durch Berührung der Luftröhre Husten erregt. Eine Zahnfleischblutung ist bisweilen von einer kitzelnden oder brennenden oder einer andern schmerzhaften Empfindung begleitet. Ist der zu starke Ansaß von Weinstein an den Zähnen die Ursache des Blutens, so muß man erst diesen wegschaffen, bevor man innere Mittel giebt. Außerdem aber ist die *Staphysagria* in der 30ten Verdünnung das bewährteste Mittel, wenn das blutende Zahnfleisch blaß und welk, auch wohl weggefressen ist; *Mercurius vivus* paßt hingegen, wenn das Zahnfleisch geschwollen, aufgelockert, schwammig, mit gezackten Rändern, oft sehr schmerzhaft und sich zurückziehend gefunden wird. Wo diese Mittel nichts helfen sollten, da muß der Kranke sich der kräftwidrigen Heilart unterwerfen.

F.

Von den Schleimflüssen überhaupt.

Unter einem Schleimflusse versteht man eine widernatürliche, übermäßige Ab- und Aussonderung des Schleimes in irgend einem Theile des Körpers. Der Schleimfluß ist oft von kurzer Dauer, meistens aber langwierig, und der Schleim bleibt sich oft in dieser Krankheit gleich, bald artet er auch aus; er ist nämlich bald dick und zähe, bald dünn und wässrig, bald durchsichtig und gläsern, bald gelblich, grün, grau, schwarz oder roth, bald milde, ohne Geruch und Geschmack, bald scharf und stinkend, und außerdem oft mit Magen- und Darmsaft, Galle, Blutwasser, Blut und Eiter vermischt. Die Menge des ausfließenden Schleims ist bald unbedeutend, bald groß, so daß in kurzer Zeit mehrere Pfunde aus-

gele
stens
das s
Behan
stimm
thische
man
besiße
einzun
vomi
Ipec
von
flucht
an st

häufu
Feuch
Schle
der
Theil
Theil
greift
Sch
zuerst
Dran
dum
ausse
um
Emp
Gern
zügli
ein.
wässe
ren
Bren
den
stopf
gena
Mun
entw
über

geleert werden. Zu diesem schleimigen Zustande kommt meistens Schauer, Frost und Hitze (ein Fieber), was alsdann das sogenannte Schleimfieber ausmacht. — In Hinsicht der Behandlung dieser Krankheit im Allgemeinen läßt sich bestimmen, daß man ein Hauptaugenmerk auf die homöopathische Lebensweise in langwierigen Krankheiten richtet, daß man diejenigen Mittel wähle, welche eine vorzügliche Kraft besitzen, auf die Schleimhäute und Schleimdrüsen verändernd einzuwirken, als: *Mercurius solubilis*, *Pulsatilla*, *Nuxvomica*, *Belladonna*, *Bryonia*, *Tartarus emeticus*, *Ipecacuanha* &c., und daß man in den langwierigen Arten von Schleimflüssen zu den kräftigsten Mitteln seine Zuflucht nehme, unter denen *Sulphur*, *Nitri acidum* oben an stehen.

a) *Katarrh*. Diese Krankheit besteht in einer Anhäufung mehr oder weniger scharfer, schleimiger, wässriger Feuchtigkeit oder wenigstens in einer Neigung dazu, in der Schleimhaut der Nasenhöhlen, des Mundes, des Schlundes, der Luftröhre und der Lungen. Zuweilen sind alle diese Theile davon befallen, oft auch nur zuerst ein ganz kleiner Theil; das Uebel verbreitet sich aber immer weiter, und ergreift es die Schleimhaut der Nase, so wird dies der Schnupfen genannt. Bei'm Schnupfen fühlt der Kranke zuerst eine Trockenheit, Spannung in der Nase und öfteren Drang zum Schnutzen. Er muß öfters niesen, hat eine dumpfe Stimme, als spräche er durch die Nase; trübe, roth aussehende, häufig thranende Augen, wässrige Geschwulst um dieselben, Brennen und Trockenheit in den Augen und Empfindlichkeit gegen das Licht. Auch stellt sich Mangel des Geruches und Geschmacks, Ohrensausen, Kopfschmerzen, vorzüglich in der Stirne, und Empfindlichkeit gegen die Kälte ein. Dazu kommt nun bald der Ausfluß einer scharfen, wässrigen Feuchtigkeit aus der Nase, die oft an den unteren Theilen der Nase und an der Oberlippe Röthe und Brennen verursacht. Diesen Schnupfen nennt man: fließenden Schnupfen; oft ist aber die Nase ganz trocken, verstopft, roth und schmerzhaft, welcher Zustand *Stockschnupfen* genannt wird. In diesem kann der Kranke bei geschlossenem Munde nur schwer Luft schöpfen, und die Thränen werden entweder in den Augen zurückgehalten oder sie fließen heiß über die Backen herab; es verbindet sich damit Wüßigkeit,

Eingenommenheit des Kopfes; bald drückender, stumpfer, bald stechender, klopfender Kopfschmerz, und es stellt sich Schauder, Frösteln und fliegende Hitze ein, die nebst dem Kopfweh gegen Abend zunehmen. Nachdem diese Zufälle 3—4 oder mehrere Tage angehalten haben, läuft eine dickliche, weiße oder gelbliche Feuchtigkeit aus der Nase, und auch die Augen geben eine butterartige Feuchtigkeit von sich; das Niesen läßt nach, Geruch und Geschmack stellen sich nach und nach ein, der Kopf wird leichter und alle übrigen Zufälle verlieren sich allmählich. Der Schnupfen kann bei gänzlicher Vernachlässigung äußerst langwierig werden und schlimme Geschwüre in der Nase, sogar Beinfraß der Nasenknochen verursachen. Wird aber die Schleimhaut des Rachens und des Kehlkopfes ergriffen, so bildet es in jenem die sogenannte wässerige Bräune, in diesem die Heiserkeit. In der wässerigen Bräune sind das Zäpfchen, die Mandeln und die übrigen Theile des Mundes, so weit als man sehen kann, blaßroth; der Schmerz ist drückend und meist nur beim Schlingen fühlbar; die Geschwulst der Mandeln ic. ist oft sehr bedeutend, und es wird eine große Menge wässriger, schleimiger Feuchtigkeit abgesondert. In der Heiserkeit empfindet der Kranke einen Kitzel in dem Rachen, eine Neigung zum Räuspern, ohne daß anfangs etwas losgeht, Trockenheit und Brennen im Munde und Halse, und er hat ein Wundheitsgefühl im Halse; die Stimme wird rauh, heiser, dumpf, schwach; das Schlingen beschwerlich, daher auch das Essen und Trinken beschwerlich fallen. Dazu gesellen sich nun ebenfalls Frösteln, fliegende Hitze, Kopfweh, beschwerliches Athmen, Müdigkeit, Durst und Mangel an Eßlust, welche Zufälle einige Tage dauern, bis gewöhnlich in den Morgenstunden, manchmal nach vorhergegangnem Ekel, ein dicker, zäher, weißer Schleim abgesondert wird, worauf Besserung und Genesung erfolgen. Ist bloß der Schlund bis zum Magenmunde krank, so stößt der Kranke die Speisen durch Mund und Nase wieder aus, er hat einen nicht zu löschenden Durst, und außer den Schmerzen beim Schlingen noch besonders erhöhte Schmerzen, wenn er auf dem Rücken liegt. Ergreift aber das Uebel die Luftröhre und Lungen, so macht dieses den eigentlichen Katarrh aus. Der Katarrh (Brusthusten, Husten, so genannt, weil der Husten ein Hauptzufall ist) mag nun in Gesellschaft mit dem Schnupfen, der wässerigen Bräune und der Heiserkeit

auftritt
gültige
nämlich
in uns
mehr
zu sey
heiten
genannt
giebt.
zur An
zuführ
Abhan
Heilun
Frankf
nachge
werden
schende
Man
und B
Athme
sehr b
wurfe
sich g
keit v
der B
das E
Bruch
gleiche
husten
wässer
fliegen
fälle
Tage
dem
sauer
der A
übrig
ermäh
oder
Homi
behan

aufzutreten oder allein erscheinen, ist immer keine ganz gleichgültige Krankheit, weil er die zärtesten Theile des Menschen, nämlich die Luftröhre und Lungen, ergreift, und er nimmt in unserem Jahrhunderte unsere ganze Aufmerksamkeit um so mehr in Anspruch, als eine Neigung der Natur vorhanden zu seyn scheint, die Menschheit mit katarrrhalischen Krankheiten heimzusuchen, wovon die so häufig vorkommende sogenannte Influenza, Grippe ein lebendiges Beispiel abgiebt. — Es trägt freilich unsere Lebensweise das Meiste zur Ausbildung solcher Krankheiten bei, welches deutlich auszuführen hier der Raum nicht gestattet, sondern in meiner Abhandlung, betitelt: Untrügliche Mittel zur Verhütung und Heilung aller Verschleimungen des Halses 2c. 2te Auflage. Frankfurt a. M. 1830, Verlag der Jäger'schen Buchhandlung, nachgelesen werden kann, und nur so viel muß hier bemerkt werden, daß die Vernachlässigung der im vorigen Jahre herrschenden Grippe leider nur zu viel Auszehrende geliefert hat. Man erkennt den Katarrh an der Empfindung von Kitzeln und Brennen in der Luftröhre und Brust, dem beschwerlichen Athmen, hauptsächlich aber an dem Husten, der anfangs sehr beschwerlich und entweder trocken, oder mit dem Auswurfe einer dünnen, salzigen, einen besonderen Geruch von sich gebenden, auch oft mit Blutstreifen vermischten Feuchtigkeit verbunden ist; manchmal fühlt der Kranke Spannung der Brust und ziehende Schmerzen in den Rippen, die durch das Sprechen oder Athemholen so zunehmen, daß Erbrechen, Brüche, Blutung aus der Nase und den Lungen und dergleichen mehr entstehen. Auch stellen sich bei dem Brusthusten die andern, allgemeinen Zufälle des Schnupfens, der wässerigen Bräune und der Heiserkeit ein, nämlich Frösteln, fliegende Hitze, Kopfschmerz, Müdigkeit 2c., und alle diese Zufälle nehmen auch beim eigentlichen Katarrh nach einigen Tagen, gewöhnlich in den Morgenstunden, wieder ab, nachdem vorher eine dicke Feuchtigkeit unter gelindem Husten und sauerriechenden Schweiß ausgeworfen worden ist. Wird der Brustkatarrh vernachlässigt, so dauern Husten und alle übrigen Zufälle fort, und der Kranke bekommt, wie schon erwähnt, Lungenschwindsucht, Lungenentzündung, Sticfluß oder sonst langwierige, gefährliche Krankheiten. — Wie die Homöopathie die langwierigen, katarrrhalischen Krankheiten behandelt haben will, ist schon oben bei den Schleimflüssen

überhaupt angegeben worden, nämlich mit krägwidrigen Mitteln. Es bleibt uns nun noch übrig, die Behandlungsweise der schnell verlaufenden Katarrhe zu bestimmen, wobei wieder die einzelnen, hervorstechenden Zeichen uns im Allgemeinen zum Maassstabe dienen müssen. Ist z. B. der Husten trocken (kurz), so wende man **Chamomilla**, **Nux**, **Cina**, **Belladonna** oder **Ignatia** an, je nach den begleitenden Umständen; ist hingegen dieser Husten die Nacht schlimmer, als am Tage, so ist **Chamomilla** der **Nux** vorzuziehen u. s. w., wie aus folgenden Krankheitserscheinungen zu ersehen ist.

Krankheitserscheinung.

- 1) Nügel in der Nase, wie von feinem Schnupftabak.
- 2) Starkes Niesen.
- 3) Verlust des Geruchs.
- 4) Ausschneuzen von Blut, übelriechendem Schleime aus der Nase.
- 5) Geschwürige, schmerzhaftige Nasenlöcher.
- 6) Empfindlichkeit der Augen gegen das Licht.
- 7) Drückender Kopfschmerz.
- 8) Unruhiger Schlaf.
- 9) Stille Verdrießlichkeit, Weinerlichkeit.
- 10) Frostigkeit.
- 11) Heiserkeit.

Mittel und Gabe.

Pulsatilla. 30te Verdünnung. 1 Streukügelchen.

Krankheitserscheinung.

- 1) Stochschnupfen mit großer Trockenheit des Mundes.
- 2) Jucken in der Nase.
- 3) Schmerzhaftige Empfindlichkeit des Inneren der Nase.

Krankheitserscheinung.

- 1) Schleimfluß aus der Nase mit geschwürigen Nasenlöchern.
- 2) Aufgesprungene, entzündete, schmerzhaftige Lippen, die sich abschälen.
- 3) Schläfrigkeit, Eingenommenheit des Kopfes.
- 4) Eine rothe und eine blasser Wange.
- 5) Frostigkeit.
- 6) Starcker Durst.

Mittel und Gabe.

Chamomilla. 30te Verdünnung. 1—2 Streukügelchen.

Krankheitserscheinung.

- 1) Heiserkeit, gewöhnlich früh nach dem Erwachen und Abends.
- 2) Empfindlicher Nügel im Halse, der sich nur dann und wann einstellt.

- | | |
|--|--|
| 4) Fließen der Nase am Tage
und Trockenheit derselben
Nachts.
5) Abends brennende Röthe
der Wangen.
6) Hitze im Kopfe, Einge-
nommenheit desselben.
7) Zerschlagenheit der Gli-
eder.
8) Aergerlichkeit, Unaufge-
legttheit. | 3) Mangel an Eßlust.
4) Mattigkeit. |
|--|--|

Mittel und Gabe.

Nux vomica. 30te Verdün-
nung. 1 Streufügelchen.

Krankheitserscheinung.

- 1) Trockener Husten in langen
Anfällen, besonders Nachts.
- 2) Schmerzhafte Stöße im
Kopfe und Magen beim
Husten.
- 3) Ekel und Erbrechen gegen
das Ende des Hustens.
- 4) Allgemeiner Schweiß nach
dem Husten mit großer
Schwäche.
- 5) Nasenverstopfung.
- 6) Geruchsmangel.

Mittel und Gabe.

Ipecacuanha. 30te Ver-
dünnung. 2—3 Streu-
fügelchen.

Mittel und Gabe.

Carbo vegetabilis. 30te
Verdünnung. 1 Streu-
fügelchen.

Krankheitserscheinung.

- 1) Heiserkeit, ohne ein lautes
Wort reden zu können.
- 2) Erst trockener Husten,
dann mehrere Tage be-
ständig Schleim im vor-
deren Theile der Luft-
röhre, der in Menge aus-
geworfen wird.
- 3) Auswurf von Schleim mit
Blut vermischt.
- 4) Stechen in der Mitte der
Brust.
- 5) Stechen in der rechten
Seite.
- 6) Klemmender Schmerz in
der Brust.

Mittel und Gabe.

Aconit. 30te Verdünnung.
1—2 Streufügelchen.

Bei'm Stockschnupfen der Säuglinge oder schon mehr herangewachsener Kinder, welcher erstere während des Trinken am Athmen hindert, sie ungeduldig macht und zum Schreien bringt, und letztere nöthigt, immer den Mund offen zu halten, um durch ihn Luft einzuathmen, ist folgendes äußerliche Verfahren sehr zu empfehlen. Man reibt täglich mehrmals den Rücken der Nase mit Hühnerfett, Mandelöl oder dickem Rahm ein, und läßt zuweilen den Dunst von warmer Milch in die Nase steigen. Auch ist das Auspinseln der inneren Nasengänge mittelst einer Taubensfeder, mit etwas Del, sehr anzurathen, um den fehlenden Nasenschleim zu ersetzen. Die Lebensweise in dem schnell verlaufenden wie in dem langwierigen Katarrh ist dieselbe wie in allen übrigen, schnell verlaufenden oder langwierigen Krankheiten; nur möchten hier warmes Getränke und ein warmes Verhalten des Kranken besonders zu empfehlen seyn, so wie der Mitgebrauch der Dampfbäder. Man nimmt hiezu einen gewöhnlichen Milchtopf, füllt ihn mit siedend heißem Wasser, legt ein Brett oder ein großes Buch auf die Bettdecke (wenn der Kranke das Bett hüten muß), stellt den Topf darauf, breitet über die Oeffnung desselben und den Kopf des Kranken ein dünnes Tuch und läßt den Kranken die Dämpfe einathmen.

b) Magenverschleimung. Der daran Leidende hat Mangel an Eplust, an Durst und an Wärme des Körpers; er hat ferner einen saden, teigigen, pappigen oder ekelhaft süßlichen Geschmack, viel zähen, flebrigen Speichel, eine weiße, pelzartig belegte Zunge, besonders Morgens oder überhaupt im nüchternen Zustande; es sammelt sich oft viel Wässerigkeit im Munde, der Magen scheint immer angefüllt zu seyn, die Herzgrube ist gespannt, voll, und es gehen viel Blähungen von oben ab. In der aufgetriebenen Magenengegend hat der Kranke eine drückende, kältende, nagende, klopfende, krampfartige oder ängstlich spannende Empfindung, die besonders erhöht wird, wenn man darauf drückt. Bei längerer Dauer des Uebels stellen sich nun Trägheit, Blässe des Körpers, träger Stuhlgang, ein blasser, trüber, schleimiger Urin ein, wozu sich ein lästiges Gefühl von Hinfälligkeit bei leerem Magen und von Völle nach Tische gesellt, so daß der Kranke übel daran ist, er mag etwas genießen oder nicht; ferner gesellt sich dazu öfters Sodbrennen (worunter man die Empfindung versteht, als wenn ein brennender Durst aus

dem M
Zusam
sauren
dem b
Wasser
dem F
ren Fe
gehend
derselb
kräftig
den si
Träghe
schleim
der He
gefärbt
barbe
vomie
Orte k
gen m
Munde
Schleim
in Be
dern o
terlich
in ob
liches
schleim
womit
Fehler
e
drücken
terleib
Blähu
hungen
terung
sich m
Der K
er hat
Schleim
gelb,
Gallen

dem Magen in den Schlund aufsteige, mit dem Gefühle von Zusammenziehung in der Magenegend, dem Ausstoßen einer sauren, oft höchst scharfen, ranzigen, bitteren Feuchtigkeit oder dem öfteren Ausspeien eines dünnen, hellen, geschmacklosen Wassers verbunden), Ekel, Erbrechen von Schleim oder einer dem Froschlatsche ähnlichen, geschmacklosen, sauren oder bitteren Feuchtigkeit u. dgl. m. — Die Behandlungsart einer angehenden Magenverschleimung (denn bei schon langer Dauer derselben wird sie, wie jede andere langwierige Krankheit, mit krägemidrigen Mitteln behandelt) richtet sich ebenfalls nach den sich darstellenden Krankheitszeichen. So z. B. ist bei Trägheit, Aufgetriebenheit des Unterleibes, bei einem faden, schleimigen Geschmacke, bei einer spannenden Empfindung in der Herzgrube und Magengend, bei öfteren, dünnen, braun gefärbten und mit Schleim gemischten Stühlen, die *Rhabarber* in der 30ten Verdünnung zu empfehlen. *Nuxvomica* in der 30ten Verdünnung hingegen ist am rechten Orte bei vorherrschenden krampfhaften Beschwerden im Magen mit Wasserzusammenlaufen und saurem Geschmacke im Munde, bei Erbrechen sauer riechenden und schmeckenden Schleims in Verbindung mit tragem Stuhlgange; wird aber in Verbindung mit diesen Zufällen nicht bloß Schleim, sondern auch Galle oder wenigstens ein gelbgrünlicher und bitterlich schmeckender Schleim entleert, so ist *Veratrum album* in obiger Verdünnung angezeigt u. s. w. Ein ganz vorzügliches Mittel ist und bleibt jedoch immerhin in derartigen Verschleimungen die *Ipecacuanha* in der 30ten Verdünnung, womit man die Kur jedenfalls beginnen kann, ohne einen Fehler zu begehen.

c) Darmverschleimung. Der Kranke hat ein drückendes, spannendes, zusammenschnürendes Gefühl im Unterleibe; er leidet ferner an Kolikschmerzen, Leibkneipen, an Blähungsbeschwerden, worauf meistens ganz geruchlose Blähungen von unten abgehen, deren Abgang aber keine Erleichterung verschafft. Bei längerer Dauer des Uebels gesellen sich noch mancherlei Beschwerden bei der Leibesöffnung dazu. Der Kranke ist nämlich entweder verstopft oder hartleibig, oder er hat einen schleimigen Durchfall. Der alsdann abgehende Schleim ist verschiedenartig und verschiedenfarbig, weiß, grün, gelb, braun, blutig, wie Eiweiß, wie gehackte Milch, wie Gallerte u.; er geht entweder allein ab oder in Gesellschaft

von Galle und Darmkoth, und der Abgang ist mit heftigen Leibschmerzen verbunden. Hierzu kommen nun im höchsten Grade der Krankheit Niedergeschlagenheit, Unaufgelegttheit, Schlaflosigkeit oder Schlaffucht, heftige Kopfschmerzen, besonders nach dem Essen, Kälte der Füße, blasser oder trüber Urin, Frost und Hitze und dergleichen Zufälle mehr, welche deutlich beweisen, daß der ganze Körper von der Verschleimung ergriffen ist, und daß die Schwäche schon so sehr überhand genommen hat, daß der Uebergang in Bauchwassersucht nicht mehr ferne seyn kann. — Die Darmverschleimung ist gewöhnlich eine langwierige Krankheit, und man muß demnach gleich bei deren Erscheinung zur Ausrottung des Kräftsiechthums schreiten, nachdem man allenfalls zuerst einen Versuch mit der *Gratiola* in der 30ten Verdünnung gemacht hat, oder in Fällen, wo diese Verschleimung durch häufige allopathische Abführungsmittel entstanden seyn sollte (eine gar nicht seltene Erscheinung), mit *China* und *Ferrum* ebenfalls in der 30ten Verdünnung.

d) Durchfall. Obgleich es auch Durchfälle giebt, wo kein Schleim mit im Spiele ist, so wird doch diese Krankheit schicklich hier abgehandelt, weil einmal alle Durchfälle in den Schleimhäuten des Darmkanals ihren Sitz haben, und dann der schleimige Durchfall am schwersten zu heilen ist. Man hat mehrere Arten von Durchfällen, als den kothigen Durchfall, den gallichten Durchfall, den aus Säure entspringenden Durchfall, den aus Erkältung entspringenden Durchfall (auch wässriger Durchfall genannt), den schleimigen Durchfall, den blutigen Durchfall (befällt meistens neugeborne Kinder) und noch einige Arten, die selten vorkommen und äußerst langwierig sind, als: den Leberfluß und die Magenruhr. Die Behandlung aller dieser Durchfälle richtet sich nach den Zufällen, welche die Wirkung der Entstehungsursache sind, und kann aus folgenden Krankheitserscheinungen entnommen werden, mit Ausnahme der langwierigen Arten, die, wie bekannt, wie ein Kräftsiechthum behandelt werden.

Krankheitserscheinung.
(Kothiger Durchfall).

- 1) Widerliches Aufstoßen des Genossenen.
- 2) Ekel, Uebelkeit, Erbrechen.

Krankheitserscheinung.
(Gallichter Durchfall).

- 1) Bitterer Geschmack im Munde.
- 2) Bitteres Aufstoßen.

- 3) Leibschmerzen.
- 4) Aufstoßen.
- 5) Abgang.
- 6) Flüssigkeit.

Pulsation.

Krankheit.

- 1) Neigung.
- 2) Geistes.
- 3) Neigung.
- 4) Zu.
- 5) Auf.
- 6) H.
- 7) G.

Rheuma.

- 3) Leibschnelden.
- 4) Aufgetriebenheit u. Spannung im Magen und Unterleibe.
- 5) Abgang von vielen Blähungen.
- 6) Flüssige, sehr übelriechende, breiartige, kothige Ausleerungen, welche den After wund machen und daselbst Brennen u. Schmerzen verursachen.

Mittel und Gabe.

Pulsatilla. 12te Verdünnung. 1—2 Streukügelchen.

Krankheitserscheinung.

(Aus Säure).

- 1) Neigung zum Liegen.
- 2) Gesichtsblassheit mit blauen Rändern um die Augen.
- 3) Heftige Leibschnelden, worüber das Kind schreit und höchst unruhig wird.
- 4) Zusammenfluß vielen Speichels im Munde.
- 5) Austreibung des Unterleibes.
- 6) Hinanziehen der Beine an den Unterleib.
- 7) Ganz dünne, schleimige, sehr übelriechende, gleichsam gegohrene Ausleerungen.

Mittel und Gabe.

Rheum. 30te Verdünnung. 2—3 Streukügelchen.

- 3) Galliges Erbrechen grünen Zuges.
- 4) Bösle in der Herzgrube.
- 5) Leibschnelden.
- 6) Mattigkeit des Körpers.
- 7) Röthe des Gesichtes.
- 8) Kopfschmerzen.
- 9) Häufige Leibesöffnung, wobei grünes, wässeriges, heißes, sehr übelriechendes Zeug entleert wird.

Mittel und Gabe.

Chamomilla. 12te Verdünnung. 2 Streukügelchen.

Krankheitserscheinung.

(Aus Erkältung).

- 1) Krampfschmerz im Leibe, aus Druck und Zusammenschnüren zusammengesetzt.
- 2) Durchfall mit brennenden Schmerzen im After.
- 3) Aufstoßen.
- 4) Kollern im Unterleibe und Schwächegefühl darin.
- 5) Häufige Ausleerungen eines dünnen, bräunlichen Zuges, unter sehr heftigen Leibschnelden.

Mittel und Gabe.

China. 12te Verdünnung. 1—2 Streukügelchen.

Bemerk. In derartigen langwierigen Durchfällen beginnt man die fräghwidrige Kur mit *Magnesia carbonica*. 30te Verdünnung. 1—2 Streukügelchen.

Krankheitserscheinung.
(Schleimiger Durchfall).

- 1) Aufgetriebenheit und harte Spannung des Unterleibes.
- 2) Druck und Gefühl von Bälle im Unterleibe.
- 3) Schleimig belegte Zunge.
- 4) Ungeheure Leibschmerzen, die zum Krümmen nöthigen und sehr angreifend und schwächend sind.
- 5) Unruhe im ganzen Körper, mit Schauer im Gesichte, vom Unterleibe aufsteigend.
- 6) Trommelsucht mit Leibschmerzen, als würden die Gedärme zwischen Steine geklemmt.
- 7) Abgang von Schleim, manchmal mit Blut vermischt.

Mittel und Gabe.

Colocynthis. 30te Verdünnung. 1 Streukügelchen.

In Hinsicht der Lebensweise ist noch zu bemerken, daß in jeder Art von Durchfall vorzüglich schleimige Speisen und Getränke aus Sago, Salep, Reis, Gräupchen, Nudeln, Hafergrütze, Gries u. dgl. zu empfehlen sind, und daß in langwierigen Durchfällen der Genuß roher oder noch besser gedämpfter Heidelbeeren zuträglich ist. Bei vielen Arten

Bemerk. Derartige Durchfälle, welche blos in öfteren, wässerigen Stuhlgängen ohne Leibschmerzen und sonstigen Beschwerden bestehen, heilt *Dulcamara* in der 24ten Verdünnung am schnellsten.

Krankheitserscheinung.
(Blutiger Durchfall, meistens bei Kindern).

- 1) Ungeheurer Stuhlbrand, als sollten die Gedärme herausgepreßt werden.
- 2) Nach langem Pressen Abgang von hellem Blute.
- 3) Gehackte, grüne Stühle mit dem Blute.
- 4) Vermehrter Stuhlzwang nach der Deffnung.
- 5) Weinen und Schreien der Kinder.
- 6) Säuglinge wollen die Brust nicht nehmen.

Mittel und Gabe.

Mercurius solubilis. 30te Verdünnung. 1 Streukügelchen.

und ga
noch ei
dem m
Kranke
wird.
verdo
die Kr
chen F
nungen
men u
leichter
der an
Magen

Kran
(Krazen
men, üb

- 1) M
- 2) T
- 3) M
- 4) f
- 5) M
- 6) U
- 7) T
- 8) f
- 9) M
- 10) M
- 11) M

Nux
dü
füg

und ganz vorzüglich bei der aus Erkältung entstandenen ist noch ein gutes, unschuldiges Hausmittel das Dampfbad, indem man heißes Wasser in den Nachstuhl schüttet und der Kranke sich darauf setzt, wodurch der Unterleib erwärmt wird. — Es ereignet sich sehr oft, daß dem Durchfall ein verdorbener Magen zu Grunde liegt, und daß dadurch die Krankheitszeichen oft etwas verwickelt auftreten. In solchen Fällen gehe man die eben genannten Krankheitserscheinungen des Durchfalls genau durch, setze die Zeichen zusammen und das Heilmittel wird sich schon finden. Zur Erleichterung für den Kranken sollen jedoch hier einige Beispiele der am häufigsten vorkommenden Arten von verdorbenem Magen folgen.

Krankheitserscheinung.

(Kassensammer, aus Nachtschwärmern, übertriebenem Genuß des Weins, entstanden).

- 1) Weiß belegte Zunge.
- 2) Trockenheit im Munde.
- 3) Wasser- oder Schleimansammlung im Munde.
- 4) Sodbrennen.
- 5) Mangel an Appetit.
- 6) Uebelkeit, Erbrechen.
- 7) Drücken im Magen, Leibschneiden.
- 8) Verstopfung oder Durchfall.
- 9) Abspannung, Verdrüsslichkeit, Unaufgelegttheit zur Arbeit, innere Unruhe.
- 10) Wanken, Unfestigkeit, Schwere der Beine.
- 11) Wanken und Knicken der Knie, oft mit zitteriger Schwäche.

Mittel und Gabe.

Nux vomica. 30te Verdünnung. 1—2 Streukügelchen.

Krankheitserscheinung.

(Von vielem geistigen Arbeiten und dergleichen).

- 1) Drohender Schwindel beim Gehen oder beim Aufstehen.
- 2) Dumpfes Drücken auf dem Augenhöhlenrand, mit Kriebeln in den Umgebungen des Auges, wodurch der Kopf eingenommen wird.
- 3) Mundtrockenheit mit Durst.
- 4) Bitterer, saurer Mundgeschmack.
- 5) Früh Uebelkeit u. Brechlichkeit.
- 6) Blähungsbeschwerden, aufgetriebener Leib.
- 7) Mattigkeit, Unbehaglichkeit, Schwere in den Gliedern.
- 8) Unruhiger Schlaf, Auffahren im Schlafe.
- 9) Angstl., schwere Träume.

Mittel und Gabe.

Arnica. 6te Verdünnung. 1—2 Streukügelchen.

e) Mutterverschleimung. Der Mutterkatarrh, auch unter dem Namen weißer Fluß bekannt, ist eine sehr langwierige, oft sehr hartnäckige und schwer zu heilende Krankheit, welcher ein Kräftsechthum zum Grunde liegt, das aus seinem schlummernden Zustande aufgeweckt wird durch eine müßige, weichliche, sitzende, erschlaffende Lebensweise; durch das Uebermaaß warmer, erschlaffender Getränke, wo der Thee obenan steht; durch schlechte, unverdauliche, fette und mehligte Nahrungsmittel; durch verunglückte Liebe und andere niederschlagende Leidenschaften; durch feuchte, dumpfe Wohnungen, durch Erkältungen u. s. w. Die Mütter sollten demnach beim Heranwachsen ihrer Töchter auf ihre körperliche, der Gesundheit gemäße Ausbildung mehr Rücksicht nehmen; sie sollten diese von dem Tragen der Schnürbrüste, von dem Lesen schlüpferiger Romane mehr abhalten; sie sollten überhaupt die in diesem Buche empfohlene Lebensweise auf ihre Töchter mehr anwenden, als dies im gewöhnlichen Leben, besonders bei höheren Ständen, zu geschehen pflegt. Gewöhnlich beginnt diese Krankheit mit einem zur Zeit des heranabenden und vorübergehenden Monatsflusses sich zeigenden, geringen Abgange eines milden Schleimes aus den Geschlechtstheilen, wobei übrigens der Körper noch ganz gesund ist. Nach und nach nimmt aber der Schleimabgang zu, er wird auch misfarbiger und verdorbener, es stellen sich Lenden- und Rückenschmerzen, Schmerzen im Unterleibe, Empfindlichkeit der Geschlechtstheile, Störung der Verdauung, allgemeine Abmagerung u. hinzu. — Unter den krähwirdigen Mitteln, den einzigen, die hier Hülfe verschaffen können, steht Sulphur oben an, wenn der Schleimabgang noch nicht zu bedeutend ist, und höchstens etwas ziehende Kreuz- und Lendenschmerzen, Mattigkeit in den Schenkeln, bald dünne, bald harte Stuhlgänge damit verbunden sind; ist aber der Schleim gelblich, folgt auf ein Schneiden tief im Unterbauche ein stoßweißer Schleimabgang, stellen sich bei einer blassen Gesichtsfarbe öftere Anfälle von Gesichtsröthe und mancherlei Unterleibsbeschwerden ein, die auf eine gestörte Verdauung hinweisen, alsdann ist mit Lycopodium die Kur zu beginnen, so wie Natrum muriaticum das rechte Mittel seyn wird, wenn Magendrücken, Uebelkeit, Erbrechen, Hartleibigkeit, zusammenziehende Leibschmerzen, Aufgetriebenheit des Unterleibes, unordentlicher Monatsfluß, öfterer

Bechle
mit der

a)
haltung
Verst
aber
liegt
und M
wie di
Bescha
ausleer
bes 10.
Krankh
tet sich
langwi
thum
rige
Tinct
wie u
beitsen

Kran
1) Ko
ner
2) En
han
Du
3) H
ger
4) D
in
5) D
gan

Wechsel der Gesichtsfarbe, die immer in's Gelbliche spielt, mit dem Schleimflusse verbunden sind.

G.

Von den Zurückhaltungen.

a) **Hartleibigkeit** nennt man die längere Zurückhaltung und Verhärtung des Kothes in den Gedärmen; Verstopfung, Stuhlverhaltung, Stuhlverstopfung aber die gänzlich gehemmte Deffnung. Dieser Krankheit liegt bald Schwäche, Lähmung, Steifigkeit der Gedärme und Mangel des sie schlüpfrig machenden Schleims zu Grunde, wie dies bei Alten der Fall ist, bald Mangel und schlechte Beschaffenheit der Galle, bald Vernachlässigung der Stuhlausleerung bei der Empfindung des dazu einladenden Triebs 2c. 2c. und je nach der Ursache werden sich auch die Krankheitszeichen darstellen, und nach dieser Darstellung richtet sich die homöopathische Behandlung (mit Ausnahme der langwierigen Arten von Verstopfung, denen ein Kräftsthum zu Grunde liegt, und welche demnach durch kräftwidrige Mittel geheilt werden müssen, unter welchen wieder **Tinctura Sulphuris**, **Lycopodium**, **Calcarea carbonica** und **Zincum** oben an stehen), wie aus folgenden Krankheitserscheinungen zu ersehen ist.

Krankheitserscheinung.

- 1) Kopfschmerz wie nach einem Rausche.
- 2) Empfindlichkeit der Kopfhaut gegen den Druck des Hutes.
- 3) Hörbares Rollern im Magen und Bauche.
- 4) Drücken und Schneiden in der Lebergegend.
- 5) Harter knotiger Stuhlabgang.

Krankheitserscheinung.

- 1) Trockenheit im Munde und Halse mit starkem Durste.
- 2) Appetitlosigkeit mit Abscheu gegen alle Speisen.
- 3) Aufgetriebenheit des Unterleibes.
- 4) Drückende Schwere im Unterleibe wie von einer Last.